

# Der gebrochene Name

von Till Magnus Steiner

Das Holz war staubtrocken, knisterte und verbrannte schnell. Zum Glück war die Nacht nicht allzu kalt und der Sternenhimmel leuchtete über Mose. Seine Ziegen und Schafe schliefen bereits in kleinen Gruppen dicht aneinandergedrängt. Er saß müde am Lagerfeuer und stocherte mit seinem Hirtenstab in der Asche. Dann wanderte sein Blick hinauf zum Berg Horeb, an dessen Fuß er mit seiner Herde lagerte. In der Ferne sah er einen Mann vom Berg hinabsteigen – vermutlich ein anderer Hirte. Mose legte die letzten kleinen Äste, die er noch hatte, ins Feuer. Ein paar Funken stiegen in die Luft.

Er zählte sein Vieh – und dann stand dieser Mann plötzlich vor ihm: „Dein Feuer wird bald ausgehen! Hier, ich habe Holz auf dem Weg gesammelt.“ Der Mann legte ungefragt die Äste und Zweige in die schon verglimmende Glut. Eine Flamme stach empor. Es wurde hell. Es wurde warm. Der Mann setzte sich zu Mose – und Mose sah sich um, sah nur seine eigenen Ziegen und Schafe. „Wo ist Deine Herde?“, fragte er ihn. „Sie hat noch einen weiten Weg vor sich, aber wird bald auch hier sein.“ Dann reichte der Mann Mose einen Laib Brot. „Du siehst hungrig aus. Nimm und iss. Auch Du hast morgen sicherlich noch einen langen Weg vor Dir.“ Mose brach das Brot und sie aßen gemeinsam.

Nach dem langen Tag, an dem er sein Vieh durch die Hitze der Steppe geführt hatte, taten die wenigen Bisse Brot gut. Doch die große Freundlichkeit des Mannes verängstigte Mose auch. Ist er ein Räuber, ein Mörder, ein Dämon? – Zur Sicherheit hielt Mose seinen Hirtenstab fest in der Hand. Beide blickten gemeinsam in das Feuer.

„Wer bist Du?“, fragte nicht Mose den Unbekannten, sondern dieser Fremde stellte Mose, der noch nie ein wirklich gesprächiger Mensch gewesen war, diese Frage. „Ich bin der Schwiegersohn Jithros“, antwortete er und der Unbekannte erwiderte: „Ich kenne den Priester Jithro und sein Volk. Aber Du bist kein Midianiter!“ Mose zog seinen Hirtenstab eng an sich heran und konzentrierte sich auf die Stimme des Mannes. Erkannte er einen ägyptischen Akzent? Erst als er sich konzentrierte, da bemerkte er, dass der Fremde mit ihm Hebräisch sprach. „Da hast Du recht! Ich bin der Sohn Amrams – ein Hebräer, wie Du!“ Der Fremde lachte und wurde plötzlich sehr ernst: „Amram – dieser Name bedeutet: ‚ein erhabenes Volk‘. Das klingt wie Spott. Israel ist kein erhabenes Volk, sondern ein Sklave der Ägypter.“ Mose wusste nicht, ob er darauf etwas antworten sollte. Stattdessen stocherte er wieder mit seinem Hirtenstab in der Asche des immer noch hellbrennenden Feuers.

„Wer bist Du?“ fragte der Unbekannte nochmals. „Ich bin Mose, der Sohn Amrams, und was ist Dein Name?“. Wieder lachte der Fremde: „Ein Hebräer, der einen ägyptischen Namen hat. Schämst Du Dich nicht?“ – Zeit seines Lebens war Mose sehr unglücklich über seinen Namen. Ja, es war ein ägyptischer Name, aber merkwürdig gebrochen. Er kannte die Geschichten über die großen Pharaonen, die den Namen Thutmosis trugen – sie, die, so glaubten die Ägypter, vom Gott Thut geboren worden waren und deshalb diesen Namen trugen. Aber nein, Mose stammte nicht von einem Gott ab, sondern war wie jeder andere Mensch, wie jeder Sklave und jedes Tier nur einer dessen Leben mit seiner Geburt anfang und irgendwann enden würde. Oft hatten sich Kinder über seinen Namen lustig gemacht: „Guckt mal, da ist Mose, den Niemand geboren hat.“

Nachdem Mose aus Ägypten geflohen war, weil er dort einen Sklaventreiber ermordet hatte, überlegte er lange, ob und wie er einen Namen ändern sollte. Er kannte diese eine Geschichte, in der sich der Gott Israels einem der Erzväter, einem seiner Vorfahren, selbst vorgestellt hatte. „Ich bin El

Shadday“, hatte Gott zu Abraham gesagt. Diesen Namen fand Mose immer faszinierend, denn keiner konnte ihm erklären, was er bedeutet. Einige sagten der Gott Israels sei der Gott des Berges – das sei sein Name. Diese Erklärung beeindruckte ihn nie. Als er noch jünger war, scherzte er immer, dass der Gott Israels der Gott der Brüste sei, denn so konnte man den Namen auch deuten. Die Ältesten des Volkes und auch sein Vater Amram fanden dies weniger lustig und schärfen ihm immer ein, sich nie über den Gott Israels lustig zu machen. Er sei El Shadday, der allmächtige Gott – aber über diese Deutung lachte nicht nur Mose, sondern auch das Haus des Pharaos, in dem er aufgewachsen war. Als ob ein versklavtes Volk einen allmächtigen Gott haben könne. Schließlich hatte Mose akzeptiert, dass sein Name ist, wie er ist: unvollendet mit einer Leerstelle. So wie er selbst, weder Hebräer noch Ägypter, ein Fremder der inmitten der Midianiter lebte. Ein gottloser Niemand, der seine Leerstelle im Leben gefunden hat. Er war Mose, der Schwiegersohn des midianitischen Priesters Jithro.

Mose merkte, wie er mit seinen Gedanken abgeschweift war. Erschrocken blickte er den Fremden neben sich an. Dieser saß fast regungslos dort und schaute in das immer noch hellbrennende Feuer, obwohl sie kein neues Holz hineingelegt hatten. „Und, wer bist Du?“, fragte Mose nun den Unbekannten. „Ich komme von Teman her, aus Seir, vom Gebirge Paran.“ „Und, wo gehst Du hin?“ Der Fremde schaute kurz hinauf zum Berg Horeb und antwortet dann: „Ich gehe dorthin, wohin ich gehe – das ist meine Art zu sein. Ich bin, wer ich bin, und das wird sich auch nicht ändern.“ Nun lächelte auch Mose: „Gehen wir als Hirten nicht alle von einer Weide zur nächsten und gehen im Endeffekt dorthin, wo es unseren Tieren gut geht?“ Der Unbekannte nickte. Mose hielt kurz inne. „Aber wo ist denn nun deine Herde?“ Da stand der Fremde auf und ging ein paar Schritte in die Dunkelheit, drehte sich noch einmal kurz zu Mose um und sagte: „Du wirst sie zu mir bringen und man wird Deinen Namen in Ewigkeit erinnern. Mose, der vom namenlosen Gott Geborene.“ Dann verschwand er in der Dunkelheit. Das Lagerfeuer brannte noch immer hell und als Mose es am Morgen löschen wollte, flogen ein paar der Funken hinüber zu einem vertrockneten Dornenbusch, der Feuer fing und doch nicht verbrannte.

*In der Bibel findet Ihr die Erzählung über die Berufung Moses am brennenden Dornbusch im Buch Exodus in den Kapiteln 3-4. Wir haben uns insbesondere auf das Kapitel 3 und die Verse 1-15 fokussiert (=Ex 3,1-15).*